Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

200 Kampfwagen waren bereitgestellt, 33 Millionen Granaten niedergelegt. Eine 70 km klafternde Durchbruchsschlacht, in der die Materie über den Menschen triumphieren sollte, hatte binnen 48 Stunden den Feldzug aus der Starre zu erlösen. Schon in den beiden ersten Tagen waren Nivelles Armeen blutend niedergesunken, war über das Schicksal der Offensive entschieden. Endgültig wurde der Druchbruchsgedanke aufgegeben. Es folgten noch von Ende April bis Ende Mai vier Teilangriffe ohne nennenswerten Erfolg.

Der mit überragendem Heldenmut erfochtene deutsche Abwehrsieg zählte zu den glänzendsten Leistungen des ganzen Krieges. Je mehr die große Durchbruchsschlacht beiderseits von Reims zur höchsten nationalen Angelegenheit des französischen Volkes geworden war, um so niederschmetternder war der Eindruck auf Volk und Heer. Der Sturm fegte zunächst den „Blutsäufer" Nivelle hinweg. Die Blicke der entmutigten Armee richteten sich auf den General Pétain. Bedenklich, ja bedrohlich wurde die Stimmung in der französischen Armee im Laufe des Mai. Die ersten Meutereien traten nach dem 20. Mai bei den in Ruhe befindlichen Armeekorps auf und verbreiteten sich nach vorne. „Niemals hat die französische Armee eine so schreckliche moralische Krisis durchgemacht wie anfangs Mai 1917", so lautet das Urteil des damaligen Kriegsministers Painlevé. General Pétain wurde zum rettenden „Arzt" der Armee, und seiner ruhigen, gemessenen Art gelang es, bis anfangs Juli die Manneszucht im Heere herzustellen, das zur Führung wieder Vertrauen gewann.

Der Zustand der französischen Armee blieb „eines der wenigen wohlbehüteten Geheimnisse des Krieges[1]". Als der Schleier sich lüftete, war es zu einer deutschen Gegenoffensive, die mit „blitzendem Vergeltungsschwert" über das erschütterte französische Heer hereingebrochen wäre, zu spät.

Während Pétain sich zu einzelnen „Hammerschlägen" vorbereitete, marschierten die Briten, denen auch weiterhin die Hauptlast des Kampfes zufiel, auf eigene Faust und nach eigenen Plänen in Flandern auf, um in riesigen Zermürbungsschlachten Lloyd Georges Wort wahrzumachen, daß England zur Fortsetzung der Offensive mit dem Einsatze seiner ganzen Kraft bereit sei, denn der Brite wolle den Krieg vor dem Auftreten Amerikas im Felde gewinnen, da nur in diesem Falle Großbritannien seine überragende weltpolitische Stellung behauptete.

Zur Zeit, als das Schicksal der Frühlingsoffensive der Entente bereits besiegelt war, standen nach einer mehr als halbjährigen Schlachtenpause Mitte Mai die Italiener zur zehnten Isonzoschlacht auf und bestürmte die Orientarmee die bulgarischen Linien, ohne durchgreifende Erfolge zu erringen.

Indessen drängte die russische Revolution, unter stärkstem Drucke der Ententediplomaten, zur Fortsetzung des Krieges. Und so vermochte der 31jährige Kriegsminister Kerenski durch feurige Beredsamkeit die Massen nochmals aufzupeitschen und das russische Heer unter Gen. Brussilow am 1. Juli zu einem anfangs erfolgreichen Großangriff gegen die öst.-ung. Front südlich von Lemberg, bei Zborów, fortzureißen. Mitte Juli war die Gewalt des Ansturms gebrochen, die große Kerenskioffensive endgültig zusammengebrochen. In diesem Augenblicke traf der sorgfältigst vorbereitete Gegenangriff am 19. Juli auf Tarnopol überraschend das russische Heer, das als gefährliches Angriffsheer nunmehr endgültig ausgeschaltet

[1] Roch, „Lloyd George und der Weltkrieg".